

Was wir Dr. Max Bircher-Benner verdanken.

Ein Gedenkblatt zum 70. Geburtstag am 22. August 1937.

Von Prof. Dr. med. Martin Vogel.

Es sind jetzt fast genau 30 Jahre vergangen, seitdem mir zum ersten Male der Name Bircher-Benner entgegentrat und zum Begriff wurde. In einer Schrift von Dr. S. M ö l l e r (Möller, S. Wege zur körperlichen und geistigen Wiedergeburt, Berlin 1908, Verlag Otto Salle.) fand ich damals nicht nur eine ausführliche Darstellung der Harnsäuretheorie von Dr. H a i g, die uns Bircher-Benner zuerst in deutscher Übersetzung zugänglich gemacht hat (Dr. Haig, Alexander, Harnsäure als ein Faktor bei der Entstehung von Krankheiten. Autorisierte Übersetzung der 5. engl. Ausgabe von Dr. med. Bircher-Benner, Berlin 1902, Verlag Otto Salle.), sondern auch zum erstenmal eine Übersicht über die "Energetische Ernährung nach Dr. Bircher-Benner". Ich gestehe offen: ich habe nicht gleich alles ganz begriffen, denn verwirrend drangen damals Tatsachen und Meinungen der entgegengesetztesten Art von allen Seiten auf mich ein. Ich stand eben am Anfang meines Studiums und, hörte gerade noch die letzten Vorlesungen des ehrwürdigen C a r l v o n V o i t, der 40 Jahre zuvor den Grundstein zu einer mit so ganz anderen Maßstäben rechnenden Ernährungslehre gelegt und darauf weitergebaut hatte. Auf der anderen Seite hatte mir damals auch das aufrüttelnde Buch von A d o l f J u s t „Kehrt zur Natur zurück“ viel zu denken gegeben. Ich spürte zwar neben dem zweifellos richtig Erkannten auch die ihm anhaftenden Übertreibungen, vermochte aber aus eigener Erkenntnis noch nicht den richtigen Weg zu finden, und es erschien mir hoffnungslos, jemals von den rein instinktivgefundenen, gänzlich unwissenschaftlichen Anschauungen Ad. Justs aus eine Brücke hinüber zu den Ufern der wissenschaftlichen Ernährungslehre schlagen zu können. Nun kam mir, als ich von der "Energetischen Ernährungslehre" Bircher-Benners hörte, zum erstenmal eine Ahnung, daß sich hier eine wissenschaftlich faßbare neue Wertordnung anbahnte, die mit dem natürlichen Instinkt in Einklang zu bringen sei und daß nur hier der Ausweg aus dem verwirrenden Zwiespalt der Meinungen zu finden sein könne. Der grundlegenden Erkenntnis, die ich Bircher-Benner verdanke, kann ich an umwälzendem Wert nur noch die Lehren von Carl Roese und Ragnar Berg über den Mineralstoffwechsel an die Seite stellen, mit denen ich einige Jahre später bekannt wurde - Lahmanas „Diätetische Blutentmischung“ hatte ich schon früher kennengelernt -, sowie die ersten Mitteilungen über die Vitamine - und diese drei Probleme sind es ja, die den Hauptteil der, wie wir heute zu sagen pflegen, „neuen Ernährungslehre“ ausmachen.

Wer heute neu an das Studium der Ernährungslehre herantritt, kann sich keine Vorstellung davon, machen, in welcher rechtwinklig-"exakten" Enge sich damals die Vorstellungen von der richtigen Ernährung für Gesunde und Kranke bewegten - und darum erst recht keine Vorstellung von der Kraft der Überzeugung, von der unerhörten Anstrengung, die ein Außenseiter wie Bircher-Benner aufbringen mußte, um als einzelner den Kampf gegen eine festgefügte Front von Gegnern aufzunehmen, stand diesen doch der ganze wissenschaftliche Apparat der Hochschul-Institute und -Kliniken und das ganze Schwergewicht des allgemeinen Ansehens zur Verfügung, das die Herrschaft über diesen Apparat nach außen hin verleiht. So selbstsicher fühlte sich diese Gegnerschaft in dem Bewußtsein exakter Wissenschaftlichkeit, daß sie dem unbekanntem praktischen Arzt, der es wagte, so grundstürzende neue Anschauungen vorzutragen, von einem hervorragenden Kliniker (E i c h h o r s t) bescheinigt wurde, er habe damit die Grenzen der Wissenschaft verlassen ... Exkommunikation des Ketzers in aller Form.

Nun, wenn wir heute den Weg zurückblicken, den Bircher-Benner gegangen ist, dann kann man wohl sagen, er hat allerdings die viel zu eng gezogenen Grenzen der damaligen Wissenschaft weit hinter sich gelassen - oder vielmehr, er hat sie im Sinne von Z a b e l, um

ein ganz bedeutendes Stück e r w e i t e r n helfen, in Gebiete hinein, von denen damals noch kaum jemand im Bereiche der Hochschulmedizin etwas ahnte. Weites Neuland hat er wissenschaftlicher Erkenntnis erobert, und wenn ihm auch keine akademische Ehrung, noch nicht einmal allgemeinere offizielle Anerkennung zuteil geworden ist - seine geschichtliche Bedeutung als Ernährungsforscher ersten Ranges steht deshalb außer jeder Erörterung. Seine Lebensarbeit ist aus der Entwicklung der neuzeitlichen Medizin nicht mehr wegzudenken.

Es war meine Absicht, aus Anlaß des 70. Geburtstages von Bircher-Benner hier einmal die wichtigsten Etappen des Weges aufzuzeigen, den er gegangen und auf dem er so unzähligen dankbaren Ärzten und Kranken ein Führer und Mahner, ein Berater und Helfer geworden ist. Aber erst, wo ich nun diese Absicht in die Tat umsetzen will, sehe ich, wie schwer es ist, der Fälle eines so überreichen Lebenswerkes in einem so engen Rahmen gerecht zu werden. Vereinigen sich doch in ihm wissenschaftlicher Forschungsdrang und Drang zum Helfen zur Persönlichkeit des A r z t e s in einer Weise, wie wir es nur ganz selten einmal beglückend erleben - und eben auch nur e r l e b e n, nicht verstandesmäßig begreifen können. --

Versuchen wir, unbeschadet dieser notwendigen einschränkenden Voraussetzungen, den Gang der Entwicklung zu überschauen, die Bircher-Benner genommen hat so hat er uns manches davon selbst schon berichtet (Verstreut in den letzten Jahrgängen des „Wendepunktes“. Zusammenfassendes in einem bald erscheinenden Aufsätze "Vom Werden des Arztes".). Frühzeitig meldet sich in ihm auf Grund bestimmter Beobachtungen, auch am eignen Leibe, der Zweifel, ob sich die Medizin auf dem Weg befindet, der zur Wahrheit und für den Kranken zur Heilung führt. Durch A u g u s t F o r e l war er schon als Student mit der Alkoholfrage bekannt geworden und hatte gelernt, durch freiwillige Alkoholenthaltensamkeit „die Macht der Vorurteile und der Sitten und Gebräuche über sich zu brechen“. In Ernährungsfragen blieb er aber zunächst noch in den Anschauungen befangen, die er auf der Universität kennengelernt hatte. Nach vierjähriger Praxis, mit 28 Jahren, wird er zum erstenmal auf die Bedeutung der Diät gestoßen: mit einer allen Vorschriften der Schule bestens entsprechenden wochenlang durchgeführten Kost aus Milch, Eiern, gehackten Fleischspeisen, Mehlbreien und Biskuits usw. gelingt es ihm nicht, einer 30jährigen Frau mit starker Magenerweiterung und spastischer Stuhlverstopfung Besserung ihres sehr darniederliegenden Kräftezustandes zu verschaffen. Von einem Studenten der Medizin, einem eifrigen Vegetarier veranlaßt unternimmt er - und zunächst gegen seine eigene Überzeugung - den Versuch einer für die damalige Zeit unerhörten Kost aus rohen Früchten, Salaten, Nüssen, Vollkornschrotbrot und teils rohen, teils gekochten Gemüsen - und siehe da, mit dieser "schwer verdaulichen", viel zu eiweißarmen Diät gewann die Frau ihre Kräfte wieder. "Der Vegetarier hatte", sagt er selbst dazu, "über den Arzt gesiegt. Das Leben hatte sein Wissen gründlich desavouiert. Keine der mir damals (1895) bekannten wissenschaftlichen Tatsachen vermochte diese Wirkung zu erklären (Bircher-Benner, Diätetische Heilbehandlung. Erfahrungen und Perspektiven, Stuttgart 1935. Hippokrates-Verlag.)." Damit war für ihn die Aufgabe gestellt. Planmäßig behandelte er weitere Kranke auf die gleiche Weise und mit gleichem Erfolg. Im Jahre 1897 schaffte er sich durch Eröffnung einer Privatklinik mit 28 Betten die Möglichkeit „den Heilprozeß bei sorgfältiger Ausführung der diätetischen Therapie und genügender Kontrolle des Kranken studieren zu können“. Trotz unvermeidlicher Mißerfolge übertrafen die Heilerfolge alle Erwartungen. Im Jahre 1903 veröffentlichte er - veranlaßt durch den Vorwurf der Unwissenschaftlichkeit seitens der Schulmedizin von dem wir oben sprachen - die Schrift "Grundzüge der Ernährungs-Therapie auf energetischer Grundlage" (4. Aufl. 1925). 1904 siedelte er mit seinem Sanatorium nach dem Zürichberg über, das sich bis 1912 auf 80 Betten erweiterte.

Wir wissen, wie die äußere Entwicklung weiterging. Mehr als 10.000 Kranke sind von ihm mit seiner „Heilnahrung“ behandelt worden. Unzählige haben dadurch Gesundheit, Lebensmut und Lebensglück wiedergefunden, und die Kur im Sanatorium "Lebendige Kraft", die den ganzen Einsatz des Arztes, aber auch des Kranken erfordert, hat für diese Gesunden die Bedeutung eines "Wendepunktes im Leben und Leiden" gewonnen, eindrucksvoller und lebenswichtiger als irgend etwas, was sie bis dahin von ärztlicher Behandlung und Lebensführung an sich erfahren hatten.

Absichtlich verzichte ich hier auf den Versuch, die Zusammensetzung der "Heilnahrung" nach Bircher-Benner im einzelnen zu schildern. Sie ist heute allgemein bekannt, wenn auch immer noch verhältnismäßig wenig in Kliniken. Was ihr das Gesicht gibt, die "R o h k o s t", ist heute längst zu einem feststehenden Begriff geworden, ebenso wie ein entsprechender Rohkostanteil in der täglichen Nahrung (mehr hat Bircher-Benner für Gesunde nie verlangt und empfohlen !) für viele Tausende selbstverständliche, tägliche Gewohnheit bedeutet.

Unermüdlich ist Bircher-Benner seit langen Jahren in Wort und Schrift aufklärend tätig, um Ärzten und Laien zu besserem Wissen zu verhelfen. Stattlich und überreich an Inhalt ist die Reihe seiner Schriften (Fast durchweg erschienen im Wendepunkt-Verlag, Zürich-Leipzig-Wien.), die - überwiegend in gemeinverständlicher Form - von dem Forschen und Erleben des Meisters berichten und den Blick immer tiefer und weiter in die Zusammenhänge der Ernährung und der ganzen Lebensordnung eindringen lassen. Kein Wunder, daß sich eine immer stattlichere Gemeinde von Schülern und Verehrern um ihn schart, kein Wunder, daß immer wieder Kranke aus aller Herren Länder bei ihm Hilfe suchen - als letzte Hoffnung, nach oft jahrelangen Irrwegen. Längst reicht auch die persönliche Verbindung zwischen Arzt, Kranken und Lernbegierigen nicht mehr aus, eine eigene Zeitschrift, bezeichnenderweise oben "Der Wendepunkt" genannt, bildet nun schon im 14. Jahr das notwendige Bindeglied.

Schon vor dem Kriege gab das Sanatorium jeweils 5 Assistenten die Möglichkeit des Studiums und der Mitarbeit und nun stehen schon seit Jahren dem Arzt-Vater drei Arzt-Söhne zur Seite, die ihm wesentlich dabei helfen konnten und helfen, die anfangs intuitiv gewonnene Erkenntnis wissenschaftlich immer überzeugender und sicherer zu unterbauen.

Damit kommen wir von der äußeren Entwicklung wieder zur inneren zurück. Auf die kürzeste Formel gebracht galt alles Suchen und Forschen Bircher-Benners von Anfang an der Kausaltherapie, d. h. der auf die letzte, eigentliche Ursache des krankhaften Geschehens gerichteten Behandlungsweise, ganz besonders im Bereich der Nahrungswirkungen und ihrer Spätfolgen. Daß die übliche Arzneibehandlung ebenso wie die sonstige schulmedizinische Behandlung meist keine wirkliche Kausaltherapie ist, diese Erkenntnis kam ihm schon frühzeitig und er scheute keine Mühe, die w i r k l i c h e Ursache aufzufinden. Ein ganzes Jahr setzte er mit der Praxis aus, um die Ernährungsfragen und-Wasserbehandlung u. a. bei Winternitz und Lahmann zu studieren, ehe er an die Eröffnung seiner Klinik ging. Damals war es auch wo ihm zuerst die Bedeutung des sog. 2. Hauptsatzes der Energielehre und damit die Erkenntnis aufging, daß und, inwiefern die E r n ä h r u n g in der Hauptsache ein Energieproblem ist.

Hier wie überall hat er sich nie damit begnügt, eine allgemeine Formel, einen ungefähren Ausdruck als Erklärung biologischer Vorgänge zu prägen, nie hat er sich mit einer Teilerkenntnis beruhigt, immer trieb es ihn, den Dingen mit letzter Genauigkeit auf den Grund zu gehen. Ebenso wie die Lehrbücher der Physik studierte besuchte er Vorlesungen an der Technischen Hochschule und trat er in Gedankenaustausch mit Fachleuten aller Art, um

zuverlässige physikalische Grundlagen für seine energetische Auffassung zu gewinnen, studierte er auch alle ihm irgend erreichbaren wertvollen Erscheinungen des ausländischen Schrifttums (die leider noch bei uns oft viel zu wenig oder zu spät Beachtung gefunden haben !). Man braucht nur eine seiner letzten Veröffentlichungen über das Problem der Nahrungenergie (Bircher-Benner, Vom Wesen und der Organisation der Nahrungenergie. Stuttgart 1936. Hippokrates-Verlag.) zu lesen, um diese überaus gründliche Forschungsarbeit fast auf jeder Seite bestätigt zu finden.

Gerade weil Bircher-Benner aus Unkenntnis und zum Teil auch aus bösem Willen so oft der Vorwurf unwissenschaftlicher Phantasterei (wenn nicht schlimmerer Dinge !) gemacht worden ist, muß hier einmal mit aller Deutlichkeit ausgesprochen werden: Es hätte immer gut um die wissenschaftliche Forschung und Lehre gestanden, wenn jeder Wissenschaftler, um der Wahrheit zu dienen, soviel Gründlichkeit und Fleiß, soviel selbstloses Mühen und soviel Selbstkritik aufgewandt hätte, wie Bircher-Benner. Keine Hochschule hätte sich seiner zu schämen brauchen, denn er ist wissenschaftlicher Forscher aus innerstem Aufruf wie nur einer, aber auch ein begnadeter Lehrer, wie wir ihn uns auf der Universität sehnlichst gewünscht hätten - unerbittlich streng und folgerichtig im Sachlichen, aber auch begeistert und aufrüttelnd, wo sich der Blick von der Enge des Laboratoriums hinaus lenken muß auf die großen Probleme der Volksernährung und des Völkerschicksals.

Blieb ihm aber auch die offizielle Anerkennung versagt, so hat er doch das Glück erlebt, daß sich mit der weiteren Entwicklung der physikalischen, wie der biologisch-medizinischen Forschung seine seherisch vorausgeschauten Erkenntnisse in immer größerem Umfang als richtig bestätigten - auch wenn dabei sein Name als der des ersten Entdeckers nicht immer genannt wurde. Etwa seit Ende des Krieges erschienen in immer dichter Folge Arbeiten insbesondere aus anglo-amerikanischem Bereich - es seien hier nur Mc.Collum und Sir Robert Mc.Carrison genannt-, die das Gesicht der alten Ernährungslehre von Grund aus wandelten. Die Lehre von dem natürlichen Nahrungsmittel als dem kostbaren „Integral“, von dem erforderlichen Gleichgewicht aller der vielen natürlichen Nahrungsbestandteile, die Erkenntnis der Gefahren einer allzu entnatürlichen Nahrung - all das und vieles andere, was Bircher-Benner schon seit Jahrzehnten gesagt, wovor er gewarnt hatte, fand nun fast Schlag auf Schlag seine exakte Bestätigung. So hat erst in jüngster Zeit unser wohl befähigster deutscher Ernährungsforscher, W. K o l l a t h, auf Grund seiner tiefeschürfenden Untersuchungen die Richtigkeit der energetischen Ernährungslehre Bircher-Benners (bez. des 2. Hauptsatzes der Thermodynamik) ausdrücklich anerkannt. Und schon früher hatte G e o r g e C r i l l e, von der Cleveland - Klinik (U. S. A.) seine so oft als „Mystik“ verschrieene Lehre von den Sonnenlichtwerten voll und ganz bestätigt, indem er nachwies, "daß die Energie des tierischen Organismus durch Wiederausstrahlung von Sonnenenergie, die mit der Pflanzenkost zugeführt wurde, geliefert wird" (In deutscher Übersetzung veröffentlicht im „Wendepunkt“, Jg. 12 (1935) Nr. 6 (Mai).).

Stellt so Bircher-Benners Lebensarbeit ein gesichertes stattliches wissenschaftliches Gebäude dar, so ist er doch selbst bis zum heutigen Tag ein ewig werdender und Suchender geblieben. Zuerst allein - von seinen Mitarbeitern noch nicht genügend verstanden -, dann unter Mithilfe seiner Söhne, hat er auch in seiner Anstalt - immer mit eigenen Mitteln, nie von irgend woher unterstützt alle Hilfsmittel exakter Forschung herangezogen- um nun auch im einzelnen den Ablauf der Vorgänge verfolgen zu können, den er am Kranken so oft in Gesamtsumme und Endergebnis - Zusammenbruch, Umschwung und Wiederaufstieg - erlebt hatte. Nur in Stichworten läßt sich hier anführen, worauf sich seine Aufmerksamkeit richtet und wo er uns neue Erkenntnisse erschlossen hat: War es anfangs besonders die Viskositätsbestimmung im Blut und die Harnsäurekontrolle, die er als Maßstab für die Stoffwechsellage auszugestalten

suchte, so wurden später in die Beobachtung einbezogen (Nach einer auf meine Anregung gemachten Zusammenstellung von Dr. Franklin Bircher-Rey ab dem hauptsächlichsten wissenschaftlichen Mitarbeiter und Dolmetscher seines Vaters.): Säure-Basengleichgewicht und Mineralstoffgleichgewicht überhaupt, Blutentmischung; Hamsäurebelastung, Zuckerregulation, Nieren-, Leberfunktion, kolloidale Veränderungen; S t o f f w e c h s e l b i l a n z e n , Eiweißstoffwechsel-Kontrolle, Vitaminbedarf; Grundumsatz, Hormongleichgewicht; R ö n t g e n k o n t r o l l e des Skelettsystems von Magen, Darm usw., röntgenologische Untersuchung der Zähne betr. Oralsepsis (s. u.); K r e i s l a u f k o n t r o l l e : Kapillarmikroskopie, cardioarterielles Gleichgewicht (S a h l i 1928, Plesch 1924); Stuhlkontrolle: intestinale Intoxikation.

Immer mehr in den Vordergrund gerückt ist für Bircher-Benner in den letzten 15 Jahren die Frage nach Beschaffenheit und Schicksal des Gebisses in seiner Wechselbeziehung zum übrigen Organismus. Seit 1922 konnten in seiner Anstalt immer deutlichere Erfahrungen über die gefährlichen Auswirkungen von Zahnherden, gesammelt und festgestellt werden, daß die Diätbehandlung bei aktiver Oralsepsis versagt (nach F. B i r c h e r - R e y ständiges Vitamin-C-Defizit trotz Rohkost ! , Notwendigkeit der Behandlung vor allem mit Ozon nach F i s c h). Auf der anderen Seite verdanken wir aber diesen Beobachtungen den Nachweis, daß sowohl die fortschreitende Caries als auch die Parodontose durch die vegetabile Heilkost zu Stillstand und Heilung gebracht werden können, wenn sie nur folgerichtig und andauernd genug eingesetzt wird.

Wollte man all die verschiedenen Krankheitszustände aufführen, die Bircher-Benner als mit der Ernährungsweise zusammenhängend und durch richtige Ernährung günstig zu beeinflussend erwiesen hat, man müßte wohl die meisten inneren Erkrankungen aufführen. Selbst so schwer anzugreifende Erscheinungen wie Poliomyelitis und multiple Sklerose gehören mit dazu - ganz zu schweigen von Magen-Darmerkrankungen aller Art (besonders Geschwüren), von Störungen der Kreislauforgane und des Stoffwechsels als des bevorzugten Wirkungsbereichs der Heilkost. Wir können nur hoffen und wünschen, daß bald einmal eine zusammenfassende wissenschaftliche Darstellung alles dessen erscheint, was Bircher-Benner und seine Schüler hier schon erarbeitet haben und was weiteren Kreisen bisher erst bruchstückweise zugänglich gemacht werden konnte.

Nichts wäre aber ungerechter und verfehlter, als wenn man Bircher-Benner schlechthin als den „Rohkost-Apostel“ ansehen wollte - als vormöchte er, ein von seiner Überzeugung Besessener, n u r die Ernährung und nichts anderes mehr zu sehen und zu bewerten. Gerade das Gegenteil ist richtig. Auch darin offenbart sich bei ihm der geniale Blick des geborenen Arzt-Forschers, daß er überall das Ganze sieht und sehen lehrt, und gerade diese seine Erkenntnisse reiten fortschreitend mehr und mehr zu der köstlichen, kristallinen Klarheit, wie sie der Altersweisheit eigen ist: Nicht nur die Ordnung der N a h r u n g ist lebensnotwendig, sondern die Ordnung d e s L e b e n s schlechthin. Die so oft vergewaltigten, vernachlässigten, natürlichen Lebensrhythmen müssen, so fordert er nachdrücklichst, in der Lebensführung wieder zur Geltung gebracht werden - daher z. B. die Forderung, Schlafen und Wachen, Nacht und Tag wieder in ihrer naturbestimmten Form zur Geltung zu bringen (Frühaufstehen!). Sonnenbestrahlung, Pflege des Hautlebens, des Atems, Bewegung - vom Marschieren und der Gymnastik bis zur Arbeitsbehandlung - gehören weiter unabtrennbar dazu. Und nicht nur die ä u ß e r e n Bedingungen müssen geregelt werden, sondern auch die i n n e r e n. Daher eine von der Psychoanalyse ausgehende Erfassung und Durchdringung auch der seelischen Störungsquellen und Auswirkungen. Daher auch im Sanatorium „Lebendige Kraft“, die planmäßige, erzieherische Gestaltung der Umwelt - bis zur gegenseitigen Beeinflussung der Kranken. Daher aber auch der immer von neuem an den

Kranken selbst gerichtete Weckruf, selbst das Schicksal verantwortlich in die Hand zu nehmen und gestalten zu helfen, wozu Arzt und Umgebung nur Rat und äußere Möglichkeiten zu geben vermögen. In einer besonderen Schrift (Bircher-Benner, Vom Sinn einer therapeutischen Organisation. 32 S. Stuttgart, 1935. Hippokrates- Verlag.) hat Bircher-Benner dargelegt, wie alle die verschiedenen Heilmaßnahmen zur Synthese gebracht werden und wie damit eine „zielgerichtete Ordnung der Lebensbedingungen, des Kranken“ geschaffen werden muß. Auch hier ist es die Einheit des Lebens - man möchte sagen: das integrale Leben das er zu verwirklichen strebt.

Sein Blick reicht aber noch weiter. Nicht nur das Leben des einzelnen in seinen oft tragischen Verkettungen von Schuld und Sühne in der Lebensführung lehrt er uns sehen und, wo es angeht neu ordnen, auch auf das Schicksal der Kulturvölker lenkt er immer wieder mahnend, und warnend unsere Aufmerksamkeit. Immer wieder erörtert er den Ernst und die Tragweite der körperlichen Verfallserscheinungen - an erster Stelle erkennbar am Gebiß -, wie sie heute ausnahmslos in allen zivilisierten Ländern zu beobachten sind. Auf die Unterhöhnung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit durch schleichende Ernährungsschäden, den unheilswangeren Zustand der „trächtigen Gesundheit“ wird er nicht müde hinzuweisen. Immer wieder zeigt er auch, wie die "Sünden der Väter", in ihren Wirkungen über das Leben des einzelnen hinausgehend, zur Konstitutionsverschlechterung von klein auf führen, und wie damit die Lebenskraft an der Wurzel zerstört zu werden droht. Geschichtliche und völkerkundliche Forschungen, vor allem von seinen Söhnen Franklin und Ralph Bircher angestellt, rollen hier zum Teil erschütternde Bilder auf. Nietzsche, Laotse und andere große Weise läßt er dabei in seherischen Worten zu uns sprechen.

So ist uns, suchen wir alles in einem Blick zusammenzufassen, der "Alte große Mann" vom Zürichberg ein Vorkämpfer, ein Führer und Lehrer, dessen ehrwürdige Gestalt heute schon Geschichte geworden ist. Ohne Phrase darf das ausgesprochen werden. Jeder, der mit dem engeren Umkreis seines Lebens und Wirkens näher in Berührung gekommen ist und ihn selbst erlebt hat, wird es bestätigen. Wir im heutigen Deutschland gedenken seiner an seinem Ehrentage mit besonderer Verehrung, denn er hat als aufrechter Deutsch-Schweizer aus seinem Zugehörigkeitsgefühl zum deutschen Kulturkreis nie einen Hehl gemacht - auch wo es ihm verdacht wurde. Bei dem Neuaufbau des deutschen Ernährungswesens, wie auch der neuen deutschen Heilkunde haben wir von dem, was er uns gelehrt hat, gar oft und zu unserem Nutzen guten Gebrauch machen können. Hoffen wir, daß wir seine Stimme noch recht oft und recht lange vernehmen können. Wir werden ihm immer dankbar sein.